



2006 – 2026

IM FOKUS

agw Arbeitsgemeinschaft der Wasserwirtschafts-
verbände in Nordrhein-Westfalen

GEMEINSAM FÜR
LEBENSQUALITÄT

20 Jahre starkes Netzwerk –
für eine nachhaltige Wasserzukunft

Wasserwirtschaft öffentlich verantworten!

Mit diesem Slogan ist die Arbeitsgemeinschaft der Wasserwirtschaftsverbände in NRW im Jahre 2006 an den Start gegangen. Ein Leitmotiv, das auch 20 Jahre später weiterhin Bestand hat. Der übergreifende Blick der Verbände auf alle wasserwirtschaftlichen Prozesse im Einzugsgebiet gibt nicht nur Kommunen und Industrie Planungssicherheit, sondern uns allen die Garantie, dass mit unserer Lebensgrundlage verantwortungsvoll umgegangen wird. In diesem Sinne: Reisen Sie mit uns durch die vergangenen 20 Jahre. Es erwarten Sie schöne Einblicke, interessante Rückblicke und vielversprechende Ausblicke. Machen wir uns gemeinsam auf in die Zukunft!

Viel Spaß bei der Lektüre unserer
Sonderausgabe wünschen Ihnen



Dr. Uwe Moshage,
Vorstand des Aggerverbands und
Vorsitzender der agw 2026



Jennifer Schäfer-Sack,
Geschäftsführerin der agw



Das Team hinter der agw

Petra Kuhr

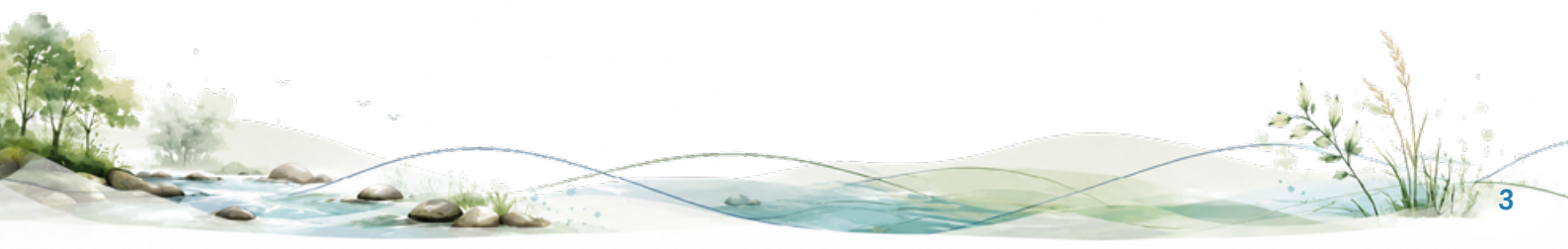
bereichert seit 2016 die agw als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Mit ihrer langjährigen wissenschaftlichen Erfahrung schärft sie das fachliche Profil des Teams. Sie hält aktuelle Gesetzgebungsverfahren im Blick, unterstützt in der Erarbeitung von Stellungnahmen sowie in der Organisation von Gremiensitzungen. Sie ist Diplom-Geografin mit wasserwirtschaftlichem Schwerpunkt, im Sport engagiert und gern mit Ihrer Familie in der Natur unterwegs.

Jennifer Schäfer-Sack

leitet seit 2015 als Geschäftsführerin der agw und gestaltet aktiv den Dialog zwischen Wasserwirtschaft und Politik auf EU-, Bundes- und Landesebene. Zuvor sammelte sie internationale Erfahrung in NGOs und Forschung. Sie moderiert Workshops und engagiert sich ehrenamtlich für soziale sowie gemeinnützige Projekte – lokal und weltweit. Sie ist Diplom-Geografin, verheiratet und hat zwei Kinder.

Lara Bittner

ist seit 2024 als Assistentin der Geschäftsführerin Teil des agw-Teams und als „Dritte im Bunde“ eine wichtige Stütze der Geschäftsstelle. Als Geografin betreut sie den agw-Webauftritt und die Social-Media-Kanäle, unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit und organisiert Termine und Veranstaltungen. In ihrer Freizeit reist sie gerne, ist kreativ und verbringt viel Zeit im Garten.



Zusammenarbeit als Erfolgsmodell – Der agw-Vorstand im Gespräch

20 Jahre agw: Im Interview mit Engin Alparslan, Geschäftsführer des Bergisch-Rheinischen Wasserverbands, Ingo Noppen, Vorstand des Wupperverbands, und Dr. Uwe Moshage, Vorstand des Aggerverbands, blicken wir auf die Anfänge der agw zurück, sprechen über die Bedeutung von Zusammenarbeit und erklären, warum eine starke Gemeinschaft auch in Zukunft der Schlüssel für eine erfolgreiche Wasserwirtschaft ist.

Mit welchen wasserpolitischen, politischen oder sozialen Herausforderungen sieht sich die agw aktuell konfrontiert?

Dr. Uwe Moshage: Zunächst möchte ich die übergeordnete wirtschaftliche Lage einordnen. Die finanziellen Mittel, die für unterschiedliche Infrastrukturen zur Verfügung stehen, müssen stets im Gesamtkontext der öffentlichen Haushalte betrachtet werden. Viele Bereiche konkurrieren um finanzielle Ressourcen. Im aktuellen Fokus auf Projekte von „überragendem öffentlichem Interesse“ geraten unsere Aufgaben häufig ins Hintertreffen. Das hängt möglicherweise auch damit zusammen, dass der Zustand maroder Brücken, anderer sanierungsbedürftiger Infrastrukturen oder der Deutschen Bahn für die Öffentlichkeit unmittelbar sichtbar ist. Unsere Anlagen hingegen funktionieren im Regelfall zuverlässig – rund um die Uhr und meist ohne öffentliche Aufmerksamkeit. Paradoxe Weise entsteht dadurch der Eindruck, dass vor allem dort Aufmerksamkeit und zusätzliche finanzielle Mittel entstehen, wo Defizite offensichtlich werden. Wir als agw sind auf unsere Mitgliedsbeiträge und letztlich auf die Gebühren der Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Finanzierungsprogramme in der Größenordnung, wie sie derzeit für andere Infrastrukturbereiche aufgelegt werden, können wir daher leider nicht erwarten.

Ingo Noppen: Derzeit scheint das „überragende öffentliche Interesse“ nahezu allen Infrastrukturbereichen zugutezukommen – mit Ausnahme der Wasserwirtschaft. Dadurch drohen wir sowohl in der öffentlichen Wahrnehmung als auch bei der Bereitstellung von Ressourcen und der Akzeptanz notwendiger Investitionen zurückzufallen. Dabei stehen gerade in der Wasserwirtschaft enorme Aufgaben bevor: von der vierten Reinigungsstufe, der Kommunalabwassertrichtlinie und der Nährstoffelimination über Klimafolgenanpassung, Hochwasserschutz und Gewässerausbau bis hin zur Sicherung von Trinkwasser in ausreichender Menge und hoher Qualität. All das erfordert erhebliche finanzielle und personelle Ressourcen – auch bei Ingenieurbüros und Bauunternehmen. Nach meiner Einschätzung kommen wir dabei noch nicht schnell genug voran. Viele Projekte werden durch langwierige Genehmigungsprozesse sowie die Beteiligung unterschiedlicher Interessenvertretungen und Aufsichtsbehörden verzögert. Das erschwert es den

Wasserwirtschaftsverbänden, notwendige Maßnahmen zeitnah umzusetzen.

Engin Alparslan: Häufig werden neue Anforderungen an uns herangetragen, ohne dass von Anfang an klar definiert ist, welches konkrete Ziel erreicht werden soll. Gleichzeitig steigen die Erwartungen kontinuierlich – und damit auch der Investitionsbedarf. Für uns stellt sich dann die Frage, wie wir zusätzliche Investitionen vermitteln sollen, wenn bereits erhebliche Mittel für die ohnehin notwendigen Aufgaben erforderlich sind. Das ist gegenüber Bürgerinnen und Bürgern ebenso wie gegenüber den Vorständen oder Aufsichtsräten eine große Herausforderung. Wir stoßen an die Grenzen des Machbaren. Das betrifft nicht nur unsere eigenen personellen Ressourcen, sondern auch die Kapazitäten von Ingenieurbüros, Baufirmen und Behörden. Die Umsetzung kann daher vielfach nicht in dem Tempo erfolgen, das eigentlich notwendig wäre.

Ein Grund für die Gründung der agw war der Privatisierungstrend in Europa zu Beginn der 2000er-Jahre. Nehmen Sie dieses Thema heute noch wahr?

Alparslan: Aktuell nehmen wir keinen konkreten Privatisierungsdruck wahr. Allerdings gibt es immer wieder Bestrebungen, bestehende Regelungen infrage zu stellen. In Nordrhein-Westfalen können Kanalnetze zum Beispiel ausschließlich auf Wasserverbände und nicht auf private Unternehmen übertragen werden. Es ist naheliegend, dass private Anbieter versuchen, solche Rahmenbedingungen langfristig zu verändern, um neue Geschäftsfelder zu erschließen. Derzeit besteht jedoch kein akuter Handlungsbedarf. Umso wichtiger ist es, dass wir mit der agw eine starke Interessenvertretung haben. Gerade angesichts der wachsenden Herausforderungen zeigt sich, wie entscheidend eine gemeinsame Stimme ist, um die Belange der Wasserwirtschaft wirksam zu vertreten.

Welchen Beitrag leistet die agw bei der Bewältigung der aktuellen Herausforderungen?

Noppen: Die agw leistet einen entscheidenden Beitrag. Die sondergesetzlichen Wasserverbände in Nordrhein-Westfalen sind bundesweit einzigartig und genießen großes Vertrauen. Die agw fördert mit vielen Austauschformaten, ob zu den

1985-1992

Modernisierung der Verbandsgesetze und z.T. Neugründung sondergesetzlicher Wasserverbände

MAI 1991

Europäische UWWTD verabschiedet

DEZEMBER 1991

Erstmalig Verursacherprinzip mit Europäischer Nitratrüchlinie 91/676/EWG

Themen Digitalisierung, Recht oder technischen Entwicklungen, die Zusammenarbeit der Verbände. Vor allem aber bündelt sie die Interessen der Wasserwirtschaft und vertritt sie gegenüber der Politik. Gemeinsam erzielen wir deutlich mehr Wirkung als jeder Verband für sich allein.

Alparslan: Ich bin sehr dankbar dafür, dass die agw Themen aufgreift, die für alle Verbände wichtig sind, im Tagesgeschäft aber leicht untergehen. Sie bündelt Informationen, bringt sie in die Arbeitsgruppen und trägt die Ergebnisse bis in die Vorstände und Geschäftsführungen. Das ist für uns als kleiner Verband ein großer Mehrwert. Die agw hilft uns, den Überblick zu bewahren, Positionen gemeinsam zu erarbeiten und die Interessen der Wasserwirtschaft abgestimmt zu vertreten. Diese koordinierende Rolle ist für unsere Arbeit von großem Wert.

Moshage: Besonders wichtig ist die enge Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium. Über die agw können wir unsere Anliegen gebündelt einbringen und wissen, dass sie dort als kompetente und verlässliche Stimme der Wasserwirtschaft Gehör finden. Über viele Jahre ist ein vertrauensvolles Miteinander entstanden – eine wichtige Grundlage, um die gemeinsamen Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen.

Noppen: Die agw pflegt inzwischen nicht nur mit dem Umweltministerium einen vertrauensvollen Austausch, sondern ebenso mit dem Wirtschafts- und Energieministerium, dem Arbeitsministerium und interministeriellen Arbeitsgruppen – etwa zu den Themen Fachkräftesicherung oder Abwasserwärme. Diese Entwicklung hat sich insbesondere in den vergangenen fünf Jahren sehr positiv vollzogen.



*v.l.n.r.: Ingo Noppen,
Vorstand des Wupper-
verbands, Dr. Uwe
Moshage, Vorstand
des Aggerverbands,
und Engin Alparslan,
Geschäftsführer des
Bergisch-Rheinischen
Wasserverbands*

Wie bewerten Sie die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit der agw, beispielsweise auf Fachmessen wie der IFAT oder der Essener Tagung?

Noppen: Die agw ist auf Fachmessen ein zentraler Anlaufpunkt – nicht nur als Treffpunkt, sondern vor allem als anerkannter Ansprechpartner für die Wasserwirtschaft. Durch ihre Fachkommunikation ist sie in der Branche sehr präsent. Ob sie darüber hinaus in der breiten Öffentlichkeit stärker sichtbar sein muss, ist aus meiner Sicht zweitrangig. Entscheidend ist, dass die agw die Stimme der Wasserwirtschaft in Nordrhein-Westfalen gegenüber Politik, Ministerien und Aufsichtsbehörden ist. Potenzial sehe ich vor allem in der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit. Ob Aktionstage wie der Welttoilettag oder andere Schwerpunktthemen: Die Verbände könnten gemeinsame, mit der agw einheitliche Stellungnahmen formulieren und eine gemeinsame Pressearbeit koordinieren. So ließen sich Kräfte bündeln und die Sichtbarkeit unserer Themen weiter erhöhen.

Moshage: Ein weiterer Aspekt ist für mich besonders wichtig: Die agw ist auf Messen und Veranstaltungen auch ein zentraler Anlaufpunkt für den Nachwuchs. Die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte gehört zu den größten Herausforderungen der Wasserwirtschaft. Umso wichtiger ist es, junge Absolventinnen und Absolventen unterschiedlicher Fachrichtungen auf die vielfältigen Berufsfelder und Entwicklungsmöglichkeiten in unserer Branche aufmerksam zu machen. Auch darin liegt ein wesentlicher Beitrag der Öffentlichkeitsarbeit.

Wo steht die agw heute im Vergleich zu ihren Anfängen? Was sind aktuell die wichtigsten strategischen Kernaufgaben?

Moshage: Die agw vereint unterschiedliche Unternehmen mit gemeinsamen Interessen, aber natürlich auch unterschiedlichen Perspektiven. Gerade deshalb ist die vertrauensvolle Zusammenarbeit so wichtig. Entscheidend war in der Vergangenheit und bleibt es auch künftig, Kompromisse zu finden und gemeinsame Positionen zu vertreten. Genau darin liegt aus meiner Sicht die besondere Stärke der agw: Auch wenn es unterschiedliche Auffassungen gibt, gelingt es immer wieder, zu einer gemeinsamen Linie zu finden. In Zeiten, in denen Positionen oft auseinandergehen, ist eine starke, geeinte Stimme wichtiger denn je. Diese Geschlossenheit macht die agw aus – und sie wird auch in Zukunft ihre größte Stärke sein.

Noppen: Ich glaube, das Miteinander in der agw-Familie ist von einem großen gegenseitigen Vertrauen geprägt – auch auf Vorstandsebene. Wir können offen miteinander diskutieren und unterschiedliche Interessen ansprechen. Was wir intern gemeinsam erarbeiten, können wir nach außen geschlossen



vertreten. So zeigen wir, dass die Wasserverbände leistungsfähige und wirtschaftliche Lösungen anbieten. An uns als Verbände kommt, Stichwort Privatisierung, keiner vorbei. Wir profitieren von einer außergewöhnlich offenen und vertrauensvollen Zusammenarbeit. Ich kenne die agw gar nicht anders als eine Gemeinschaft, die konstruktiv, lösungsorientiert und mit einem klaren gemeinsamen Ziel zusammenarbeitet.

Alparslan: Ich bin erst seit fünf Jahren in der Wasserwirtschaft und kenne die agw daher auch erst seit dieser Zeit. Für mich ist sie aber genau die Klammer, die die Verbände verbindet. Ohne sie würden wir uns in einer so herausfordernden Zeit sicher nicht so eng austauschen und abstimmen. Die agw bietet den Rahmen, um regelmäßig zusammenzukommen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Lösungen zu entwickeln. Natürlich haben die einzelnen Verbände unterschiedliche gesetzliche Grundlagen, Satzungen und Aufgaben. Daraus ergeben sich unterschiedliche Interessen – aber keine unüberbrückbaren Gegensätze. Ohne diese gemeinsame Plattform würde jeder Verband stärker für sich arbeiten und vor allem die eigenen Aufgaben im Blick haben. Die agw schafft den

FEBRUAR 2000
Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) Deutschland

OKTOBER 2000
EG-WRRL schafft Rahmengesetzgebung



Zusammenhalt, der notwendig ist, damit wir als Wasserwirtschaft mit einer gemeinsamen Stimme sprechen können.

Welche Botschaft und welchen Dank möchten Sie zum zwanzigjährigen Jubiläum an die Mitglieder, Partner und das Team richten?

Moshage: Für mich beginnt alles mit der agw-Geschäftsstelle. Sie ist das Zentrum und das Aushängeschild der gesamten agw. Alles, was wir über die Stärken der agw gesagt haben, funktioniert nur, wenn dieses Zentrum stark ist. Der Erfolg der agw zeigt, dass die Geschäftsstelle diese Rolle hervorragend ausfüllt. Dass wir heute ein hohes Ansehen genießen und unsere Anliegen Gehör finden, ist maßgeblich ihrer Arbeit zu verdanken. Deshalb gilt mein ausdrücklicher Dank der Geschäftsstelle. Sie ist der Motor der agw und trägt entscheidend dazu bei, dass wir unsere gemeinsamen Ziele erreichen.

Noppen: Die Vorstände kommen und gehen – die Geschäftsstelle sorgt für Kontinuität. Sie ist der organisatorische und fachliche Kern der agw und hält die unterschiedlichen Interessen der Verbände zusammen. Dabei geht es nicht nur um Koordination,

sondern vor allem um hohe fachliche Kompetenz. Die Geschäftsstelle bereitet Themen und Stellungnahmen so fundiert auf, dass sie großes Vertrauen bei den Vorständen genießt. Und wenn unterschiedliche Positionen bestehen, gelingt es ihr immer wieder, ausgleichend zu formulieren, sodass sich alle Verbände wiederfinden. Die Verbände bringen sich gerne ein, weil sie den Mehrwert für die eigene Arbeit und für die Wasserwirtschaft insgesamt erkennen. Die Geschäftsstelle schafft dafür die Grundlage.

Alparslan: Ich habe eingangs bereits gesagt, was wir an der agw besonders schätzen: Sie erkennt die Themen, die für die Wasserwirtschaft wirklich relevant sind, bereitet sie fundiert auf und rückt sie in den Fokus. Genau diese Fähigkeit macht die agw so wertvoll. Deshalb möchte ich der Geschäftsstelle, auch im Namen aller anderen Vorstände, ausdrücklich danken. Ihre engagierte und fachlich hervorragende Arbeit ist eine wesentliche Grundlage dafür, dass die agw heute so erfolgreich ist und die Interessen der Wasserwirtschaft wirksam vertreten kann.

Das Interview führte Jennifer Schäfer-Sack





Im Herzen des Erftverbandes

Ursprünglich als Provisorium gedacht, haben die vergangenen 20 Jahre gezeigt, wie wichtig, vorteilhaft und schön die direkte räumliche Anbindung an einen Mitgliedsverband ist. Natürlich ist Bergheim nicht Düsseldorf - und auch nicht Essen -, aber verkehrsstrategisch gut angebunden, denn bei im Schnitt 30.000 km Fahrtstrecke im Jahr muss die Zeit effektiv genutzt werden. Das Ein-Mann-Interimbüro in der Hauptverwaltung war schnell zu klein geworden: Mit der Einstellung von Frau Schäfer-Sack 2010, zahlreichen angeschafften Utensilien für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit und Lesestoff ohne Ende erfolgte im 5. Jahr nach der Gründung der Umzug in das alte Laborgebäude. Vorbei die Zeiten, in denen vor lauter Flyern,

Boxen und Aktenordnern nur die Wege zwischen Schreibtisch und Fax, bzw. zwischen Schreibtisch und Kaffeevollautomat frei zu begehen waren. Schön war's trotzdem, Uli Oehmichen! Mit dem Umzug 2011 wurde eine optimale Umgebung geschaffen: moderne Arbeitsplätze und digitale Ausstattung, ein eigener kleiner Besprechungsraum, Abstellmöglichkeiten für Messestände, Kartons voller Brillenputztücher, Printausgaben und Flyer und natürlich Platz für das wachsende agw-Team (Frau Kuhr 2016, Frau Bittner 2024) und als I-Tüpfelchen eine tolle Nachbarschaft mit der Vermessungsabteilung des Erftverbandes. An dieser Stelle ein besonderes Dankeschön an alle Mitarbeitenden des Erftverbandes: Es ist toll, mit euch zusammen zu arbeiten.

JANUAR 2006

Gründung der agw und Aufnahme der Geschäftsführung durch Dr. Ulrich Oehmichen

JULI 2009

Neufassung des Wasserhaushaltsgesetzes



Was braucht es eigentlich für guten Lobbyismus?

Lässt sich ein erfolgreicher Messeauftritt an der Anzahl ausgeschenkter Espresso bewerten? Natürlich ein starkes Netzwerk, Kenntnisse über vergangene und aktuelle Entwicklungen in der Branche, technisches Verständnis und die Fähigkeit, Menschen für seine Themen zu begeistern. Etwas verkürzt? Vielleicht. Im Falle der agw gehört sicherlich aber auch ein guter Espresso und ein Stück Schokolade dazu. Seit 2011 haben wir sie sprichwörtlich immer unterm Arm: Unsere kleine Maschine, mittlerweile sind mehrere verschlissen worden, Alukapseln gegen kompostierbare Kapseln ausgetauscht (und ja, sie landen zur Freude von Frau Schäfer-Sacks Rhododendren auf dem Komposthaufen). Ein Abo auf Lindt-Kugeln hätte sich zudem rückblickend ausgezahlt. Aber Spaß bei Seite: Egal bei welcher Fachausstellung oder Messeauftritt, der agw Stand zieht die Menschen an. Hier wird sich kennenlernen, fachlich ausgetauscht, genetztwerkt und diskutiert. Und ja, es wird auch viel gelacht. Das hat sich bewährt und wird bleiben!

2010

Einstellung von Jennifer Schäfer-Sack als Assistentin der Geschäftsführung

Krypto....was? Ohne Merchandising läuft nichts!

Von der blauen Bade-Ente „Maurice“, über agw-Mousepads, USB-Sticks im Scheckkartenformat, Puzzle und Memoryspielen: Zu jedem Messeauftritt eine neue Idee und neue neudeutsch „give-aways“, vieles wurde ausprobiert, mitgeschleppt, unter die Leute gebracht. Über manches ist im wahrsten Sinne die Zeit gegangen, wie z.B. über die in der Corona-Zeit eingetrockneten Kugelschreiber. Give-aways waren früher „die Währung“ auf Messen, frei nach dem Motto: Tausche die blaue Badeente gegen die gelbe vom Nachbarstand, gebe Mouse-Pad und bekomme eine originelle post-it Sammlung, usw. und so fort. Sehr unterhaltsam und im Grunde der Einstieg, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Was ja schlussendlich Ziel einer erfolgreichen Interessenvertretung sein sollte. Manche durchaus zeitgemäße Artikel haben es da schon etwas schwerer in der Kommunikation mit wissbegierigen und neugierigen Menschen in der Wasserwirtschaft: Der agw-Kryptonizer. Er erfüllt alle Anforderungen an ein gutes Give-away: nimmt nicht viel Platz weg, ist kein Wegwerfartikel sondern durchaus brauchbar und steht für Cybersicherheit und Eigenverantwortung in der Wasserwirtschaft. Ja aber! Es vergehen locker 5 Minuten, um den Besuchern zu erläutern, wie das Ding denn funktioniert. Ganz zu schweigen von den Herausforderungen, das Ganze auf Englisch zu erläutern. Da kommt klar der Raum für die eigentlichen Botschaften zu kurz. Ja aber mache Dinge kommen um zu bleiben! Die meisten Leserinnen und Leser werden sicher wissen was jetzt kommt: Genau! Das agw-Brillenputztuch mit der Verbändekarte. Ein absoluter Liebling vieler Brillenträger, einfach und trotzdem besonders. Leicht und lange zu lagern, preiswert in guter Qualität immer einsatzbereit für bessere Durchsicht. Eine Blaupause unserer Arbeit? Vielleicht.



Grussworte zum Jubiläum

20 Jahre agw sind das Ergebnis von Vertrauen, starker Zusammenarbeit und eines guten Netzwerks. Zu diesem besonderen Anlass freuen wir uns über die Worte unserer langjährigen Partner, Wegbegleiter und Freunde, die diesen Erfolg mitgestaltet haben.

Ihr begleitet mich mittlerweile fast mein gesamtes Berufsleben. Ihr ward immer da als agw und ihr seid eine absolute Konstante für die Wasserwirtschaft in NRW und für die Wasserwirtschaftsverbände tatsächlich auch ein riesen, riesen Mehrwert. Ihr seid Anlaufstelle nicht nur bei der Messe beim Espresso, sondern auch für ganz viele fachliche Sachen über das Jahr hinaus und dafür schätze ich euch total und freue mich, dass ihr da seid.

Prof. Dr. Torsten Frehmann,
EGLV

Wer bin ich und wohin will ich? Das sind die Fragen, die man sich mit 20 Jahren stellt. Aber liebe agw, macht euch bloß nicht allzu große Hoffnungen – auch mit knapp 80 stellt sich die DWA genau diese Fragen kontinuierlich. Für uns steht Ihr dafür, dass Wasser keine Grenzen kennt. Und, liebe agw, ihr setzt Euch maßgeblich dafür ein, dass der Wert des Wassers in der Bevölkerung in der Wahrnehmung erheblich steigt. Wir wünschen Euch zu Eurem Geburtstag alles Gute. Danke für Eure Arbeit, Ihr seid toll!

Dr. Lisa Irwin-Broß,
Vorständin der DWA

Herzlichen Glückwunsch heute an die agw zu ihrem 20-jährigen Bestehen! Wir freuen uns auf die nächsten 20, 30, 40 Jahre, dass wir im Landesamt gemeinsam mit der agw die Herausforderungen in der Wasserwirtschaft lösen, denn es ist noch viel zu tun.

Elke Reichert,
Präsidentin LANUK

Ich wünsche der agw NRW alles Gute zum 20-jährigen Bestehen und freue mich, dass wir immer einen so angenehmen und konstruktiven Austausch haben und hoffe dass wir den natürlich auch noch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten so fortführen können. Alles Gute!

Dörte Burg, stv. Geschäftsführerin
Wasserverbandstag Niedersachsen

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum! Uns verbindet viel: das Engagement für Wasserwirtschaft in öffentlicher Hand, kleine Teams, die viel bewegen, und ein stets bereichernder Austausch. Die agw in NRW, wir auf Bundesebene – und auf der IFAT München als Messestand-Nachbarn!

Dr. Durmus Ünlü
AÖW e.V.

Herzlichen Glückwunsch zum Zwanzigjährigen vom KDW. Schön, dass es euch gibt, denn ohne euch gäbe es uns auch nicht.

Ronald Derler,
Geschäftsführer KDW gGmbH

Ich erinnere mich noch gut an die Gründung der agw. Damals dachten wir: „Schon wieder eine Gesellschaft, die etwas gemeinsam machen soll.“ Dass sie sich so erfolgreich entwickeln würde, hätten wir uns nicht vorstellen können. Heute ist die agw die zentrale Austauschplattform und das Sprachrohr der Wasserverbände gegenüber der Politik. Sie vernetzt uns fachlich, bündelt Wissen und bringt durch echte Schwarmintelligenz unsere Branche voran. Herzliche Glückwünsche an die agw.

Dr. Joachim Reichert, Vorstand
Wasserverband Eifel-Rur (WVER)

2011
Umzug in die neuen
Räumlichkeiten beim Ertverband



Die agw steht für Zusammenarbeit und Zukunftsfähigkeit rund um die Ressource Wasser, für nachhaltige Bewirtschaftung, Innovationen wie Abwasserwärme und Sicherung der Ausbildung. Die herzliche Gratulation zum Jubiläum verbinde ich daher mit einem dankbaren „Weiter so!“

Mona Neubaur, Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes NRW

20 Jahre agw - ein starkes Netzwerk der großen Wasserwirtschaftsverbände in NRW. Ich gratuliere ganz herzlich zur erfolgreichen Arbeit. Das Umweltministerium schätzt die gute Zusammenarbeit sehr. Mit der gemeinsamen Unterzeichnung des Landespaktes Hochwasserschutz sind die Weichen für einen verbesserten Schutz von Menschen, Umwelt und Wirtschaft gestellt. Darauf kann in den kommenden Jahren weiter aufgebaut werden.

Oliver Krischer, Minister für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

20 Jahre agw im Dienst der Wasserwirtschaft. Wenn's die agw nicht gäbe, müsste sie erfunden werden. Herzlichen Glückwunsch vom DWA-Landesverband NRW. agw-Kompetenz: ganz, ganz nette Kolleginnen und 'ne Zusammenarbeit, die einfach Spaß macht. Insofern auf die nächsten 20.

Annett Schley und Ingo Noppen,
DWA Landesverband NRW

Ich gratuliere euch ganz herzlich zum 20-jährigen Geburtstag. Ich finde es faszinierend, wie viele Themen ihr mit drei Personen so toll handhabt. Wir sind immer sehr dankbar für eure Hinweise, eure Zusammenfassungen und wünschen ganz viel Erfolg für die nächsten 20 Jahre.

Dr. Maren van der Meer,
EGLV

Die agw, das sind 20 Jahre intensiver Austausch, gegenseitige Unterstützung und das gemeinsame Ziel, den Wasserverbänden in NRW eine starke Stimme zu geben. Sie verbindet die Verbände, schafft Vertrauen und trägt dazu bei, aus gemeinsamen Herausforderungen gemeinsame Lösungen zu entwickeln. Für diese vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit bedanken wir uns herzlich. Sie ist geprägt von Offenheit, Verlässlichkeit und dem gemeinsamen Einsatz für die Wasserwirtschaft.

Sabine Brinkmann,
Vorständin Niersverband

Die vollständigen und weitere Videobotschaften sind hier abrufbar.



2015

Dr. Ulrich Oehmichen tritt in den Ruhestand ein und Jennifer Schäfer-Sack übernimmt die Geschäftsführung.

Meilensteine im Wasserrecht

Rechtliche Grundlagen, die wesentlich zur Gründung der agw beigetragen und die Arbeit der agw sowohl in den vergangenen 20 Jahren geprägt haben, als auch in Zukunft maßgeblich beeinflussen werden.

1985-1992

Verbandsgesetze der sondergesetzlichen Wasserverbände

Die Novellierungen der Verbandsgesetze und z. T. auch Neugründungen sondergesetzlicher Wasserverbände in Nordrhein-Westfalen läuten eine historischer Modernisierung ein. Der Fokus liegt auf der demokratischen Legitimation, ökologischen Neuausrichtung und dem Umweltschutz.

FEBRUAR 2000

Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) Deutschland

Ziel des EEG ist es, eine nachhaltige Entwicklung der Energieversorgung im Sinne des Klima- und Umweltschutzes zu ermöglichen und den Beitrag erneuerbarer Energien an der Stromversorgung deutlich zu erhöhen. Für Wasserverbände bedeutet das zunehmend: mehr Verstromung von Klärgas aus den Faultürmen in BHKW. Strom und Abwärme werden für den Eigenbedarf genutzt.

OKTOBER 2000

EG-WRRL schafft Rahmengesetzgebung

Die WRRL stellt das zentrale Regelwerk zum Schutz und zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Gewässer in der EU dar. Erstmals wird der flussgebietsübergreifende Ansatz EU-weit festgelegt. Ziel der Richtlinie ist die Herstellung eines guten ökologischen und chemischen Zustands der Gewässer in Europa. Aufbauend auf die WRRL verabschiedete die EU in den Folgejahren die Grundwasserrichtlinie und die Richtlinie über Umweltqualitätsnormen.

1985

MAI 1991

Europäische UWWTD verabschiedet

Verbindliche EU-Standards für die Abwasserreinigung! Mit der Verabschiedung der Kommunalabwasserrichtlinie (UWWTD) wird der Grundstein für einen modernen Gewässerschutz in Europa gelegt. Sie ist eine der ersten Richtlinien, die Umweltstandards mit harten Grenzwerten in ganz Europa durchsetzt. Die Abwasserreinigung muss nun basierend auf Einwohnerwerten dreistufig erfolgen und es wird eine Pflicht zur Kanalisation eingeführt.

JULI 2009

Neufassung des Wasserhaushaltsgesetzes

Umfassende Novelle des Wasserhaushaltsgesetzes und größte Reform des deutschen Wasserrechts. Die Novelle dient auch der vollständigen Umsetzung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Das bisherige Rahmenrecht des Bundes wird durch eine vollumfängliche Bundesregelung abgelöst. Den Ländern verbleibt nur noch Gesetzgebungskompetenz, soweit der Bund ausdrücklich Abweichungsbefugnisse einräumt.

DEZEMBER 1991

Erstmals Verursacherprinzip mit Europäischer Nitratrichtlinie 91/676/EWG

Hauptbeweggrund für die EU-Nitratrichtlinie ist der Schutz der Gewässer vor Verunreinigungen durch die Landwirtschaft, Trinkwasserschutz, Vermeidung von Eutrophierung sowie Erhaltung der Biodiversität. Die Nitratrichtlinie ist die erste Richtlinie, die Umweltverschmutzungen an der Quelle (insbesondere durch die Landwirtschaft) bekämpfte, anstatt nur Symptome im Wasser zu behandeln. Der Grenzwert für Nitrat von 50 mg/l orientiert sich an der für Säuglinge unbedenklichen Menge.

JUNI 2016

Novelle Landeswassergesetz NRW und Novelle der Verbandsgesetze der sondergesetzlichen Wasserverbände

Die Novelle hat das Landeswassergesetz grundlegend modernisiert und an europäische sowie bundesrechtliche Vorgaben angepasst. Unter anderem werden über Bundesrecht hinausgehenden Regelungen zu Gewässerstrandstreifen geschaffen. Die Novelle hat auch die rechtlichen Rahmenbedingungen für die sondergesetzlichen Wasserverbände in NRW modernisiert, u.a. mit der Möglichkeit der Übertragung von Kanalnetzen von den Kommunen auf sondergesetzliche Wasserverbände.

APRIL 2021

Novelle Landeswassergesetz NRW

Der Vorrang der öffentlichen Trinkwasserversorgung wird im Gesetz festgeschrieben. Die über das Bundesrecht hinausgehenden Regelungen zu Gewässerstrandstreifen werden zurückgenommen.

NOVEMBER 2024

Neufassung UWWTD

Neue EU-UWWTD hebt Abwasserreinigung auf neues Level: Die neuen und umfassenden Regelungen betreffen unter anderem die Energieneutralität und führt zunächst für große Kläranlagen eine 4. Reinigungsstufe ein. Weitreichende Auswirkungen auf und Investitionen in die Abwasserbranche sind zu erwarten. Mit der erweiterten Herstellerverantwortung wird darüber hinaus ein verursachergerechtes Finanzierungsprinzip eingeführt. Die Umsetzung in deutsches Recht steht noch aus. Unklarheiten bleiben durch die in 2026 angenommene Entscheidung des EU-Parlaments zur Aussetzung der erweiterten Herstellerverantwortung und neuer Folgekostenabschätzung.

2026

JUNI 2017

Neue Klärschlammverordnung verabschiedet

Umfassende Regelungen zur verpflichtenden Klärschlammverbrennung und zum Phosphorrecycling werden mit der Klärschlammverordnung eingeführt. Die landwirtschaftliche Verwertung der Klärschlämme wird deutlich eingeschränkt. Ab 2029 bzw. 2032 besteht eine Pflicht zur Phosphorrückgewinnung aus Klärschlamm. Die Verordnung führt zu neuen Kooperationsmodellen sowie deutschlandweit zu großen Investitionen in Klärschlammverbrennungsanlagen.

MAI 2026

EU-Wasserpaket tritt in Kraft

Die Novelle der EG-WRRL sowie ihrer Töchterrichtlinien, der UQN-Richtlinie und der Grundwasserrichtlinie, wird nach langen Diskussionen verabschiedet. Vor allem die neuen und verschärften Stoffe der UQN-Richtlinie werden weitreichende Folgen für die Wasserwirtschaft haben.

2026

Umfassende Novelle Verbandsgesetze sondergesetzlicher Wasserverbände auf der Zielgeraden

Umfassende Novelle der Verbandsgesetze mit Änderungen u.a. zu Eigenenergieerzeugung und Hochwasserschutz.

Zusammengestellt von Petra Kuhr

Zwischen Rückblick und Aufbruch

Vor 20 Jahren wurde mit der agw der Grundstein für eine starke gemeinsame Interessenvertretung der Wasserwirtschaftsverbände in Nordrhein-Westfalen gelegt. Wie ist dieser Zusammenschluss entstanden? Welche Herausforderungen mussten bewältigt werden – und warum ist die agw heute wichtiger denn je? Darüber sprechen Jennifer-Schäfer-Sack, Geschäftsführerin der agw, Dr. Wulf Lindner, ehemaliger Vorstand des Erftverbands, Karl-Heinz Brandt, ehemaliger Vorstand der Linksniederrheinischen Entwässerungsgenossenschaft, Hans-Bernd Schumacher, ehemaliger Geschäftsführer des Bergisch-Rheinischen Wasserverbands, und Dr. Ulrich Oehmichen, ehemaliger Geschäftsführer der agw.

Anfänge der agw: Herausforderungen und Möglichkeiten

Jennifer Schäfer-Sack: Wenn Sie an die Gründungszeit der agw Anfang der 2000er-Jahre zurückdenken: Welche Herausforderungen haben damals zur Gründung einer gemeinsamen Interessenvertretung der großen Wasserverbände in Nordrhein-Westfalen geführt?

Dr. Wulf Lindner: Der wichtigste Beweggrund war die Erkenntnis: Gemeinsam sind wir stärker. Einzelne Verbände konnten ihre Interessen gegenüber Politik und Verwaltung nur begrenzt durchsetzen. Als gemeinsame Stimme konnten wir deutlich mehr erreichen. Ein weiterer Grund war der Wunsch, den Austausch zwischen den Verbänden zu intensivieren. Jeder Verband hatte seine eigenen Aufgaben und Erfahrungen – und ist vielleicht jeder für sich ein bisschen „farbenblind“ geworden. Mit der agw wollten wir voneinander lernen, den Blick über den eigenen Tellerrand hinaus richten und vorhandenes Wissen besser nutzen. Hinzu kam, dass die Verbände in unterschiedlichen Bereichen besondere Stärken entwickelt hatten – technisch, rechtlich, wirtschaftlich oder in der Öffentlichkeitsarbeit. Da wir keine Wettbewerber sind, konnten wir dieses Know-how über Arbeitskreise und gemeinsame Projekte zum Nutzen aller bündeln. Geprägt wurde die Gründung auch von den Erfahrungen auf europäischer Ebene. Bei EurEau, einem europäischen Lobbyverband, zeigte sich für mich, wie wirkungsvoll eine gut organisierte Interessenvertretung sein kann. Die Zeit war reif für eine gemeinsame Plattform, die die Anliegen der Wasserwirtschaft bündelt und mit einer Stimme vertritt.

Hans-Bernd Schumacher: Genau das war damals auch Ihr zentrales Argument für die Gründung der agw, Herr Lindner. Aus Sicht des Bergisch-Rheinischen Wasserverbands

(BRW) hatte das eine besondere Bedeutung, denn wir waren als einziger Verband nicht sondergesetzlich organisiert und hatten deshalb keinen direkten Zugang zum Umweltministerium. Unsere Ansprechpartner waren in erster Linie die Bezirksregierungen. Das war für uns grundsätzlich kein Nachteil. Wenn es jedoch darum ging, die Interessen der Wasserwirtschaft gegenüber der Landespolitik zu vertreten, wurde deutlich: Gemeinsam haben wir deutlich mehr Gewicht. Genau deshalb war die Gründung der agw ein wichtiger Schritt.

Lindner: Das Ministerium ist uns gegenüber nicht weisungsbefugt. Es übt die Rechtsaufsicht aus, nicht jedoch die Fachaufsicht. Dieser Unterschied ist wesentlich: Die Wasserverbände handeln auf Grundlage ihrer eigenen Verbandsgesetze eigenverantwortlich, während sich die Aufsicht des Ministeriums auf die Rechtmäßigkeit ihres Handelns beschränkt.

Karl-Heinz Brandt: Für mich war deshalb von Anfang an klar, dass wir unsere Sichtbarkeit deutlich erhöhen mussten – sowohl in der Politik als auch bei der Vergabe von Fördermitteln und Forschungsprojekten. Gerade kleinere Verbände mussten damals erheblich mehr Aufwand betreiben, um mit ihren Themen Gehör zu finden. Mit der Gründung der agw hat sich das spürbar verändert. Wir wurden nicht nur auf Landesebene, sondern auch im Bund als gemeinsame Interessenvertretung wahrgenommen. Bis dahin standen vor allem einzelne im Fokus – nicht zuletzt auch durch das politische Engagement von Dr. Stemplewski. Als agw konnten wir unsere Anliegen gemeinsam vertreten und auch auf Bundesebene sichtbar werden. Diese überregionale Präsenz war von großer Bedeutung. Denn bundespolitische Entwicklungen wirken sich häufig auch auf die Landespolitik aus – und damit unmittelbar auf die Rahmenbedingungen und den Bestand unserer Verbände. Gerade in der damaligen Diskussion um die Privatisierung der Wasserwirtschaft war eine starke gemeinsame



Dr. Wulf Lindner

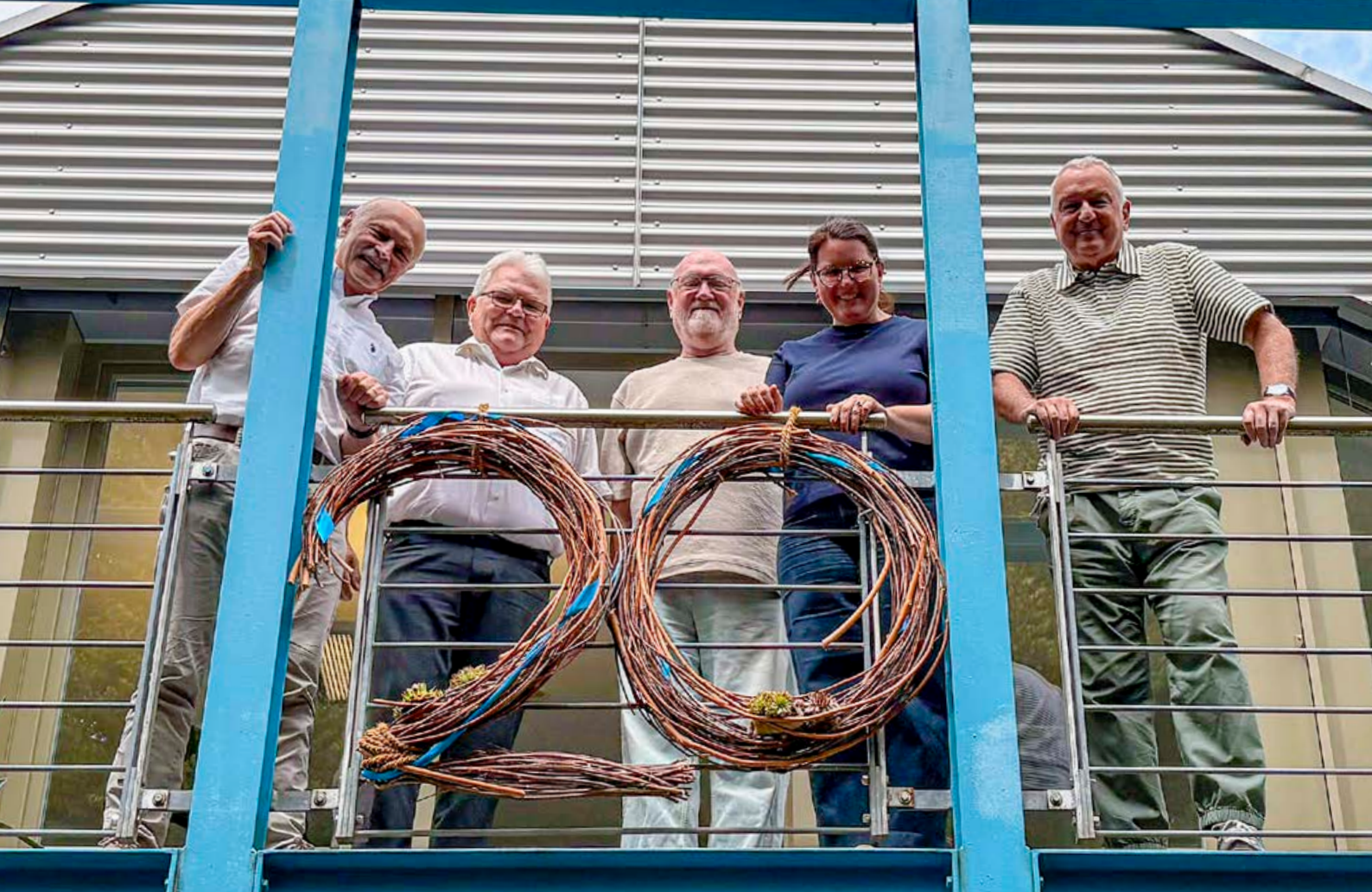
2016

Einstellung von Petra Kuhr als wissenschaftliche Mitarbeiterin

2016

JUNI 2016

Novelle Landeswassergesetz NRW und Novelle der Verbandsgesetze der sondergesetzlichen Wasserverbände



Zum Gespräch in der agw-Geschäftsstelle trafen sich (v.l.n.r.): Dr. Wulf Lindner, Vorstand des Erftverbands (von 2003 – 2013), Hans-Bernd Schumacher, Geschäftsführer des Bergisch-Rheinischen Wasserverbands (2005 – 2021), Dr. Ulrich Oehmichen, Geschäftsführer der agw (2006-2015), Jennifer Schäfer-Sack, Geschäftsführerin der agw, und Karl-Heinz Brandt, Vorstand der Linksniederrheinischen Entwässerungs-Genossenschaft (2005 – 2022)

Stimme entscheidend. Was mir von Anfang an besonders gefallen hat, war die kooperative Kultur. Ich komme aus dem Bergbau und dort gehört Zusammenarbeit einfach zur DNA. Diese Haltung habe ich auch hier wiedergefunden. Schon vor der Gründung der agw tauschten sich die kleineren Verbände regelmäßig aus und suchten gemeinsam nach Lösungen. Mit der Gründung wurde diese Zusammenarbeit dann auf eine neue Ebene gehoben. Erstmals wurden gemeinsame Studien initiiert, fachliche Positionen entwickelt und Wissen systematisch gebündelt. Dass die Wasserverbände damit bundesweit Impulse gesetzt haben, zeigt sich bis heute. Das Thema Mikroplastik ist ein gutes Beispiel: Eine von uns angestoßene

Studie hat früh wichtige Erkenntnisse geliefert und dient inzwischen weit über Nordrhein-Westfalen hinaus als Orientierung.

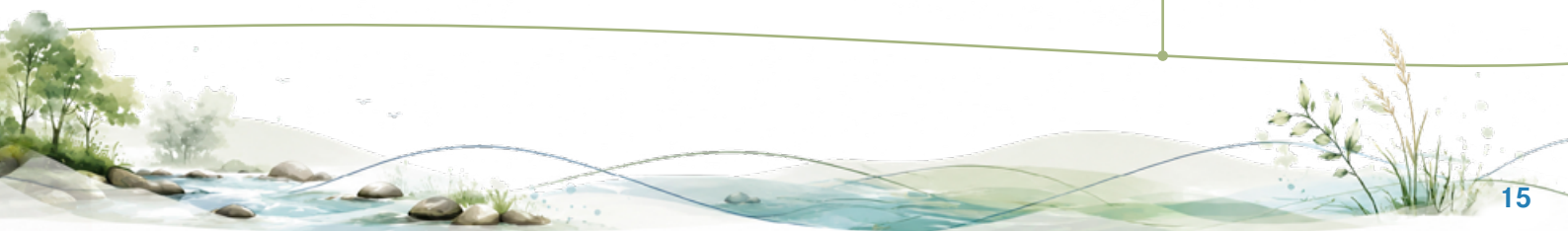
Schäfer-Sack: Dr. Oehmichen, was hat Sie damals bewogen, die Geschäftsführung einer neu gegründeten Interessenvertretung zu übernehmen und Berlin den Rücken zu kehren?



Karl-Heinz Brandt

Dr. Ulrich Oehmichen: Ich war vor der agw beim Bundesverband der deutschen Gas- und Wasserwirtschaft (BGW) tätig und dort intensiv mit bundespolitischen Themen befasst. Die Gründung der agw fiel mitten in die Privatisierungsdebatte in der Wasserwirtschaft. Zwar gab es damals Akteure, die für die Branche insgesamt sprachen, die besonderen Interessen der Wasserverbände fanden auf Bundesebene

JUNI 2017
Neue Klärschlammverordnung
verabschiedet





Gemeinsame Messeauftritte, wie hier auf der Wasser Berlin 2011, fördern die Zusammenarbeit, die Sichtbarkeit und das Vertrauen.

jedoch nur begrenzt Gehör. Gerade die speziellen Aufgaben der Wasserverbände erforderten aus meiner Sicht eine eigenständige Interessenvertretung. Deshalb hat mich die Aufgabe gereizt: die Chance, einen neuen Verband von Grund auf aufzubauen und ihm von Beginn an ein klares Profil zu geben. Die spannende Frage war damals: Wie gestaltet man den ersten Tag einer neuen Interessenvertretung – und wie entwickelt man einen neuen Verband? Es war eine ganz andere Aufgabe als die Arbeit auf Bundesebene. Rückblickend war für mich entscheidend, dass die agw auf zwei Ebenen zusammengewachsen ist: Zum einen durch den engen und vertrauensvollen Austausch der Vorstände, zum anderen durch die vielen Arbeitsgruppen, die wir aufgebaut haben. Hier habe ich gelernt, was die Verbände beschäftigt.

Lindner: Für mich war von Anfang an wichtig, dass alle Verbände den gleichen Beitrag zahlten. So hatte kein Verband aufgrund seiner Größe eine dominierende Rolle. Stattdessen waren wir darauf angewiesen, gemeinsam Lösungen zu entwickeln und Entscheidungen im Konsens zu treffen. Gerade für kleinere Verbände war das zwar ein größerer finanzieller Betrag, zugleich war es aber ein wichtiges Signal: In der agw sind alle Mitglieder gleichberechtigt. Und das ist auch heute noch so.

Privatisierung der Wasserwirtschaft

Schäfer-Sack: Zum Thema Privatisierungsdebatte: Können Sie noch einmal erläutern, welche Entwicklungen auf europäischer Ebene – etwa im Zusammenhang mit dem Rühle-Bericht – die Wasserwirtschaft damals besonders beschäftigt haben und wie sich die agw in Brüssel eingebracht hat?

Oehmichen: Die Debatte begann im Zuge der Liberalisierung der Energieversorgung. Das Prinzip des sogenannten Unbundling – also die Trennung von Netz und Betrieb – sollte nach dem Vorbild des Strom- und Gassektors auch auf die Wasserwirtschaft übertragen werden. Dabei wurde jedoch übersehen, dass sich die Wasserversorgung grundlegend von der Energieversorgung unterscheidet. Wasser basiert auf lokalen Ressourcen und regionalen Infrastrukturen und lässt sich nicht über weite Strecken wie Strom oder Gas transportieren. Die Diskussion wurde damals sehr ernsthaft geführt. Teilweise entstand der Eindruck, dass auf Bundesebene eine Liberalisierung bereits als unausweichlich angesehen wurde. Die Wasserwirtschaft in Deutschland hat sich jedoch geschlossen dagegen positioniert und deutlich gemacht, dass dieses Modell auf die Wasserwirtschaft

APRIL 2021
Novelle Landeswasser-
gesetz NRW



nicht übertragbar ist. Damit konnte sie sich letztlich auch auf europäischer Ebene durchsetzen. Für die agw bedeutete das, dass sie sich frühzeitig auch in Brüssel engagierte – obwohl dies ursprünglich gar nicht zu ihren Kernaufgaben gehörte. Weil andere Verbände dort aus unserer Sicht nicht ausreichend präsent waren, sind wir selbst aktiv geworden. Dieses Engagement hat wesentlich dazu beigetragen, Vertrauen aufzubauen und die Position der Wasserwirtschaft in den europäischen Diskussionen zu stärken.

Wasser als Daseinsvorsorge

Lindner: Dass aus der Privatisierungsdebatte besondere Anforderungen entstanden sind, zeigt auch beispielsweise die Gründung der Allianz der öffentlichen Wasserwirtschaft (AÖW), die auch in dieser Zeit erfolgt ist.

Schäfer-Sack: Das hatte auch Auswirkungen auf die Gründung der agw, was sich daran erkennen lässt, dass der Slogan „Wasserwirtschaft öffentlich verantworten“ aufgegriffen wurde.



Dr. Ulrich Oehmichen

Lindner: Ja. Das ist auch zwanzig Jahre später immer noch genauso aktuell.

Schnelles Handeln durch Zusammenarbeit

Schäfer-Sack: Die Interessenvertretung ist heute deutlich stärker vernetzt als früher. Genau hier liegt eine besondere Stärke der agw: Mit ihrer überschaubaren Mitgliederstruktur kann sie schnell und flexibel handeln. Das zeigt sich vor allem bei Stellungnahmen. Während in größeren Organisationen oft langwierige Abstimmungsprozesse nötig sind, sind wir in der Lage, kurzfristig gemeinsame Positionen zu entwickeln und fristgerecht einzubringen. Diese Handlungsfähigkeit ist ein wesentlicher Vorteil.

Schumacher: Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Immer wieder gab es Überlegungen, Wasserverbände zusammenzulegen – etwa zu einem Wasserverband Linker Niederrhein. Aus meiner Sicht wäre das der falsche Weg gewesen. Größere Strukturen bedeuten nicht automatisch bessere Lösungen. Die einzelnen Verbände sind eng in ihren Regionen verankert und genießen dort großes Vertrauen. Diese regionale Identität und Nähe wären durch Zusammenschlüsse verloren gegangen.

Schäfer-Sack: Ein wichtiger Meilenstein für das Zusammenwachsen der agw waren die gemeinsamen Messeauftritte. Beim ersten Mal präsentierten sich die einzelnen Verbände noch weitgehend eigenständig. Bereits beim nächsten Auftritt – etwa auf der Wasser Berlin – standen wir dann gemeinsam unter dem Dach der agw. Das war weit mehr als ein neues Standkonzept: Es war ein sichtbares Zeichen dafür, dass wir als Gemeinschaft auftreten. Diese gemeinsame Woche auf der Messe hat die Zusammenarbeit nachhaltig geprägt. Dort sind Kontakte entstanden, Vertrauen gewachsen und Netzwerke geknüpft worden, die später die Arbeit in den Arbeitsgruppen entscheidend erleichtert haben. Von diesem Miteinander haben die Verbände noch viele Jahre profitiert. Gerade vor dem Hintergrund des Generationswechsels in den Arbeitsgruppen wäre ein gemeinsamer großer Messeauftritt heute wieder eine gute Gelegenheit, neue Netzwerke zu schaffen und den Zusammenhalt innerhalb der agw weiter zu stärken.

2024

Einstellung von Lara Bittner als
Assistentin der Geschäftsführerin

NOVEMBER 2024

Neufassung
UWWTD

Lindner: Das Engagement der einzelnen Verbände war damals beeindruckend. Alle haben sich mit großem Einsatz eingebracht und den gemeinsamen Auftritt mitgetragen. Dabei ist nicht nur fachlich, sondern auch persönlich viel zusammengewachsen. Gerade diese Begegnungen haben den Grundstein für die enge Zusammenarbeit in den Arbeitsgruppen gelegt. Rückblickend hat sich der gemeinsame Messeauftritt deshalb in jeder Hinsicht gelohnt.

Schumacher: Diesen Aspekt hatte ich anfangs gar nicht im Blick. Ich habe mich zunächst gefragt, warum ein Messeauftritt überhaupt notwendig ist. Erst vor Ort wurde mir klar, welchen Mehrwert er bietet. Dort trifft man nicht nur die anderen Wasserverbände, sondern auch Ingenieurbüros, Ministerien, Unternehmen und zahlreiche weitere Akteure der Branche. Dadurch entsteht ein viel umfassenderes Bild der Wasserwirtschaft und ihrer aktuellen Entwicklungen. Genau dieser überregionale Austausch macht gemeinsame Messeauftritte so wertvoll.



Hans-Bernd Schumacher

Brandt: Erstaunlich war für mich, wie wenig bekannt unser Modell außerhalb Nordrhein-Westfalens ist. Die sondergesetzlichen Wasserverbände in dieser Form gibt es nur hier. Auf den Messen wurde uns immer wieder bewusst, dass viele dieses Organisationsmodell gar nicht kannten. Dadurch bot sich die Gelegenheit, zu erklären, wie die Verbände entstanden sind, welche Aufgaben sie übernehmen und warum sich dieses Modell in Nordrhein-Westfalen bewährt hat.

Lindner: Da haben einige schon mit Neid nach NRW geguckt.

agw als Modell mit Vorbildcharakter

Schäfer-Sack: Nach der Flutkatastrophe 2021 wurde auch in Rheinland-Pfalz intensiv darüber diskutiert, zusätzliche Wasserverbände nach nordrhein-westfälischem Vorbild zu gründen. Das Modell wurde unter anderem von Dr. Bernd Bucher in der Enquete-Kommission Rheinland-Pfalz vorgestellt. Letztlich konnte es sich jedoch nicht durchsetzen – offenbar auch deshalb, weil viele Beteiligte ihre bestehenden Zuständigkeiten nicht aufgeben wollten. Das ist bis heute ein häufiges

Gesprächsthema auf Fachmessen und Veranstaltungen. Wenn wir erläutern, wie die Wasserverbände in Nordrhein-Westfalen organisiert sind und welche Aufgaben sie übernehmen, lautet die Reaktion oft: „Warum gibt es dieses Modell nicht auch anderswo?“

Lindner: Die sondergesetzlichen Wasserverbände sind keineswegs ein neues Modell. Ihre Wurzeln reichen vielerorts bis ins 19. Jahrhundert zurück und sind eng mit den bergbaulichen und wasserwirtschaftlichen Herausforderungen in Nordrhein-Westfalen verbunden. So wurde beispielsweise der Erftverband zwar 1959 als sondergesetzlicher Verband gegründet, geht jedoch auf die Genossenschaft für die Melioration der Erftniederung aus dem Jahr 1859 zurück.

Schäfer-Sack: Und warum ist der Bergisch-Rheinische Wasserverband nie sondergesetzlich geworden?

Schumacher: Das hatte vor allem politische Gründe. Nach meinem Kenntnisstand scheiterte ein eigenes Verbandsgesetz für den BRW daran, dass es auf politischer Ebene Widerstand gab. In der Folge wurde das Vorhaben immer weiter zurückgestellt. Schließlich fiel im Landtag die grundsätzliche Entscheidung, keine weiteren Wasserverbände mehr durch eigene Gesetze zu errichten. Deshalb blieb der Niersverband der letzte neu gegründete sondergesetzliche Wasserverband in Nordrhein-Westfalen.

Wünsche für die Zukunft

Schäfer-Sack: Wenn Sie heute – rund 20 Jahre nach der Gründung der agw – Bilanz ziehen: Auf welche Entwicklungen oder Errungenschaften sind Sie besonders stolz? Und was wünschen Sie der agw für die kommenden Jahre?

Lindner: Ich bin nicht deshalb stolz, weil wir die agw gegründet haben. Stolz macht mich vielmehr, dass sie sich zu einer starken und verlässlichen Gemeinschaft entwickelt hat, die die Interessen der Wasserverbände wirkungsvoll vertritt. Dass die Verbände heute so eng zusammenarbeiten und gemeinsam auftreten, ist aus meiner Sicht eine große Erfolgsgeschichte.

Schumacher: Ich wünsche mir, dass das starke Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der agw erhalten bleibt – nicht nur

MAI 2026
EU-Wasserpaket
tritt in Kraft

2026
Umfassende Novelle Verbands-gesetze
sondergesetzliche Wasserverbände auf der Zielgeraden

auf Führungsebene, sondern auch unter den Mitarbeitenden der Verbände. Gerade die Arbeitskreise sind dafür von zentraler Bedeutung. Dafür braucht es aber Kontinuität. Die agw sollte auch künftig darauf achten, dass die Arbeitskreise regelmäßig zusammenkommen. Denn nur durch den kontinuierlichen Austausch bleibt die enge Zusammenarbeit erhalten und kann sich weiterentwickeln.

Lindner: Ich hoffe, dass der Wert der agw auch künftig nicht als selbstverständlich angesehen wird. Gerade in Zeiten knapper Kassen besteht immer die Gefahr, dass ihre Arbeit vor allem unter Kostengesichtspunkten bewertet wird. Dabei wird leicht übersehen, welchen Nutzen die agw täglich stiftet. Vieles funktioniert heute so gut, dass man es kaum noch bewusst wahrnimmt. Oft erkennt man den Wert einer solchen Gemeinschaft erst, wenn sie nicht mehr da ist. Deshalb ist es wichtig, sich immer wieder bewusst zu machen, welchen Beitrag die agw für die Zusammenarbeit und die Interessenvertretung der Wasserwirtschaft leistet.

Schumacher: Für mich ist entscheidend, dass die Vorstände und Geschäftsführungen die agw aktiv mittragen und ihren Gremien gegenüber vertreten. Neue Verantwortliche müssen den Mehrwert der agw zunächst kennenlernen. Umso wichtiger ist es, sie früh einzubinden und ihnen zu zeigen, wie die Zusammenarbeit funktioniert und welchen Nutzen sie für die Verbände bringt. Dabei spielen die erfahrenen Vorstände und Geschäftsführungen eine wichtige Rolle. Wenn sie neue Kolleginnen und Kollegen mitnehmen und ihre Erfahrungen weitergeben, bin ich überzeugt, dass die agw auch in Zukunft erfolgreich und stabil aufgestellt sein wird.

Erfahrungen und Wissen weitergeben

Schäfer-Sack: Wichtig ist außerdem, dass die agw die Arbeit nicht zentral vorgibt, sondern ihre Mitglieder kontinuierlich einbindet. Die Stärke der Arbeitsgemeinschaft liegt gerade darin, dass die Verbände ihre Erfahrungen und ihr Fachwissen aktiv einbringen.

Brandt: Gerade bei Stellungnahmen zeigt sich, wie wichtig die Einbindung der Mitglieder ist. Eine Stellungnahme kann fachlich noch so gut formuliert sein – ihre Wirkung entfaltet sie erst, wenn sie gemeinsam abgestimmt ist und von allen mitgetragen wird. Die Verbände müssen sich in den Positionen wiederfinden.



Jennifer Schäfer-Sack

Schäfer-Sack: Diese Beteiligung wird allerdings zunehmend erschwert, weil die Fristen für Stellungnahmen immer kürzer werden. Wenn für umfangreiche und komplexe Vorhaben nur wenige Tage oder sogar 48 Stunden zur Verfügung stehen, bleibt kaum Zeit für eine sorgfältige Abstimmung. Umso wichtiger ist es, auch unter hohem Zeitdruck möglichst viele Beteiligte einzubinden und gemeinsam tragfähige Positionen zu entwickeln.

Brandt: Die Politik sollte den Sachverstand der Fachleute stärker in ihre Entscheidungen einbeziehen. Gerade bei Gesetzgebungsverfahren braucht es ausreichend Zeit, um die Expertise der Praxis angemessen zu berücksichtigen. Gleichzeitig darf es nicht darum gehen, bestehende Strukturen um jeden Preis zu bewahren. Entscheidend ist vielmehr, den Blick nach vorn zu richten und neue Aufgabenfelder aktiv aufzugreifen. Themen wie die Energiegewinnung zeigen, dass sich die Wasserverbände kontinuierlich weiterentwickeln und neue Beiträge leisten können. Ich wünsche mir, dass dieser Gestaltungswille auch künftig von allen getragen wird – mit dem Ziel, die Zukunft der Wasserwirtschaft aktiv mitzugestalten, statt lediglich den Status quo zu verteidigen.

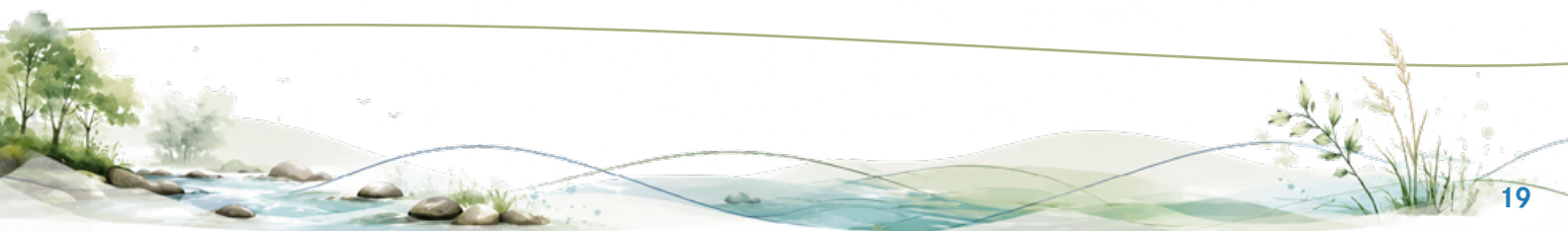
Schäfer-Sack: Ja, wo wir uns verstärken müssen.

Brandt: Es ist wichtig, das Vertrauen in die öffentlich-rechtliche Wasserwirtschaft zu stärken. Die Wasserverbände handeln im Interesse des Gemeinwohls und übernehmen Aufgaben, die der gesamten Gesellschaft zugutekommen. Dieses Selbstverständnis sollte auch künftig deutlich vermittelt werden.

Herausforderungen wie Klimawandel, Hochwasser, Dürre oder Gewässerschutz lassen sich nur erfolgreich bewältigen, wenn sie über Verbands- und Gemeindegrenzen hinweg gemeinsam angegangen werden.

Viele Regionen weltweit verfügen nicht über vergleichbare Strukturen – umso wichtiger ist es, dieses bewährte System zu erhalten und zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Schäfer-Sack: Das ist doch ein schönes Schlusswort. Vielen Dank für das Gespräch.



DATEN UND FAKTEN UNSERER MITGLIEDER

6.000
BESCHÄFTIGTE

1.535 Mio./a
UMSATZERLÖSE 2022

703 Mio./a
INVESTITIONEN 2022

17.672 km
BETREUTE FLIESSGEWÄSSER
(WRRL BERICHTSPFLICHTIGE
UND NICHT BERICHTSPFLICHTIGE)

282
KLÄRANLAGEN (KA)

17.000.000
AUSBAUGRÖSSE DER KA
(EINWOHNERWERTE)

32
BEWIRTSCHAFTETE
TALSPERREN

1.028 Mio. m³
STAURAUM DER TALSPERREN

85
RETENTIONS-
BODENFILTER

1.799
NIEDERSCHLAGSWASSER-
BEHANDLUNGSANLAGEN

227
HOCHWASSER-
RÜCKHALTEBECKEN

128 Mio. m³
BEREITGESTELLTES ROHWASSER

66 Mio. m³
BEREITGESTELLTES
TRINKWASSER

99 Mio. m³
TRINKWASSERSPEICHERVOLUMEN

Stand 2024, Zahlen teilweise gerundet

Impressum

agw Arbeitsgemeinschaft der Wasserwirtschaftsverbände
in Nordrhein-Westfalen, Am Erftverband 6, 50126 Bergheim

Geschäftsführerin: Jennifer Schäfer-Sack

Tel. 02271 88-1278, info@agw-nw.de, www.agw-nw.de

Gestaltung: RDN - Agentur für PR, www.rdn-online.de

Druck: Druckerei Hans Deckstein KG

Bildnachweise: Titelseite/Footer KI-generiertes Bild, Aggerverband,
agw, Citypress Bildagentur GmbH, Wupperverband

